

Mittwoch, 31. Oktober 2007

Europa rückt näher zusammen

Tunnel Durchstich am Katzenberg

ROLF SCHENK

Die Neubaustrecke der Deutschen Bahn ist im Markgräflerland – zumindest im Rohbau – um ein bedeutendes Stück länger geworden. Gestern ist am nördlichen Ortsende von Bad Bellingen mit viel regionaler und lokaler Prominenz der Durchschlag des Katzenbergtunnels gefeiert worden.

Etliche Stunden kürzer

Der knapp 9,4 Kilometer lange Tunnel zwischen Efringen-Kirchen und dem Themalkurort Bad Bellingen wird ab dem Jahr 2012 dem europäischen Bahnverkehr offen stehen. Fünf Jahre vor der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels wird dieser Tunnel zusammen mit dem Lötschberg-Basistunnel die Nord-Süd-Achse komplettieren und die Zugverbindung zwischen Rotterdam und Genua um etliche Stunden verkürzen.

Zugegeben, da spielen die wenigen Minuten Zeitersparnis durch den immerhin drittlängsten Bahntunnel Deutschlands kaum eine grosse Rolle. Weil aber nicht nur der internationale, sondern auch der regionale Bahnverkehr durch den gleichzeitigen Ausbau der Rheintalbahn auf vier Geleise profitieren wird, kommt dem Tunnel dop-

pelte Bedeutung zu. Die Fahrzeit allein im Abschnitt zwischen Karlsruhe und Basel wird sich dann im Endausbau von bisher 100 auf noch 69 Minuten verringern.

Zwei Röhren

Das haben auch die Rednerinnen und Redner an der schlichten Feier betont, an der als optischer Höhepunkt die beiden riesigen, über 200 Meter langen Bohrmaschinen enthüllt worden sind, die sich seit August 2003 durch die sehr unterschiedliche Gesteinsformationen zwischen dem «Isteiner Klötz» und dem nordöstlich von Rheinweiler liegenden Katzenberg von Süd nach Nord bewegt haben. Die eigentlichen Tunneldurchstiche durch die beiden Röhren sind nämlich bereits Ende September und Anfang Oktober erfolgt.

Das grösste Problem der mit dem im Endausbau wohl gegen 550 Millionen Euro teuren Tunnels war das Wasser, das auch gestern zum Beginn der Feier noch vom Himmel tropfte. Später zeigte Petrus mit der Festgemeinde Einsicht und liess auch die Sonne noch zaghaft auf das Szenario scheinen. Trocken wurde dadurch der Boden nicht.

Kein Wasser abgegraben

Das dürfte vorab die Bellinger freuen, denn eine der Hauptsorgen des Thermalbad-Kurorts war, dass durch den Tunnelbau die Grundwasserversorgung beeinträchtigt werden könnte. Selbst der bei Tunnel-Kilometer drei erfolgte Wassereinbruch hat nur die Ingenieure der Arbeitsgemeinschaft, der auch das Schweizer Bauunternehmen Marti angehört, vor einige Probleme gestellt.

Die hatten schon die Planer der Rheintalbahn vor 160 Jahren erkannt und wegen den ihnen unlösbar scheinenden Problemen auf den bereits damals zur Diskussion gestandenen Tunnel verzichtet. Ihre Nachfahren konnten diese nun dank der inzwischen erheblich verbesserten Ingenieurkunst meistern, ohne etwa den Winzern deswegen das Wasser abzugraben, auf das ihre Reben so sehr angewiesen sind.